MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 150. Freitag den 30. Juni 1837.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 51 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik", ausgegeben. Inhalt: 1) Der große und der kleine Grundbesitzer. (Entgegnung.) 2) Erweiterung des Rapsbaues. 3) Nachweis eines großartigen Verkehrs in Verwendung des Flachses. 4) Ueber das Trocknen des Heues. 5) Korrespondenz aus Glogau; 6) aus Salzbrunn. 7) Tagesgeschichte.

An die geehrten Zeitungsleser.

Die verehrlichen bisherigen Abonnenten der Breslauer Zeitung und die erst hinzutretenden Theilnehmer derselben, so wie die der Schlesischen Chronik, werden höflichst ersucht, die Pränumeration für das nächste Vierteljahr, oder für die Monate Juli, August und September möglichst zeitig zu veranlassen. Der vierteljährige Pränumerationspreis, einschließlich des gesetzlichen Zeitungs-Stempels, beträgt für beide Blätter: Einen Thaler und zwanzig Silbergroschen, für diejenigen der verehrlichen Abonnenten, welche die Breslauer Zeitung ohne die Schlesische Chronik zu halten wünschen, beträgt derselbe indeß nach wie vor Einen Thaler und sieben und einen halben Silbergroschen. Auch im Laufe des Vierteljahres bleibt der Preis derselbe, aber es ist dann nicht unsere Schuld, wenn den später sich meldenden Abonnenten nicht alle früheren Nummern vollständig nachgeliefert werden können.

Die Pränumeration und Ausgabe beider Blätter, oder der Zeitung allein, findet für Breslau statt:

In der Haupt-Expedition (Herrenstraße Nr. 5).
In der Buchhandlung der Herren Josef Max und Komp. (Paradeplatz goldene Sonne).
In dem Verkaufslokal des Goldarbeiters Herrn Karl Thiel (Ohlauerstraße Nr. 2).
In der Handlung des Herrn Karl Fr. Prätorius (Ecke des Neumarkts und der Katharinenstraße).
— — — — — A. M. Hoppe (Sand-Straße im Fellerschen Hause Nr. 12).
— — — — — C. E. Linkenheil (Schweidnitzer-Straße Nr. 36).
— — — — — Gustav Krug (Schmiedebrücke Nr. 59).
— — — — — F. A. Hertel (in den drei Kränzen, dem Theater gegenüber).
— — — — — Karl Karnasch (Stockgasse Nr. 13).
— — — — — F. A. Gramsch (Reusche-Straße No 34).
— — — — — Adolph Bodstein (Nikolai-Straße Nr. 13 in der gelben Marie).
— — — — — Guse (Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 5).
— — — — — C. A. Gerhard (Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 12).
In der Buch- und Musikalienhandlung des Herrn C. Weinhold (Albrechtsstraße Nr. 53, im ersten Viertel vom Ringe.
Im Anfrage- und Adreß-Büreau (Ring, altes Rathhaus).

Die auswärtigen Interessenten belieben sich an die ihnen zunächst gelegene Königl. Post-Anstalt zu wenden.

Da wir die Schlesische Chronik zunächst im Interesse unserer geehrten Zeitungsleser gegründet haben, so kann die Ausgabe einzelner Blätter derselben nicht stattfinden. Wer jedoch auf dieselbe ohne Verbindung mit der Zeitung zu abonniren wünscht, beliebe sich hier Orts direkt an die Hauptexpedition und auswärtig an die wohllöblichen Postämter zu wenden. Der vierteljährige Abonnementspreis ist dann zwanzig Silbergroschen.

Die Redaktion der Breslauer Zeitung.

Inland.

Berlin, 28. Juni Des Königs Majestät haben geruht, den Notar Heinrich Henrichs zu Dahlen, im Regierungs-Bezirk Düsseldorf, zum Justizrath zu ernennen.

Erfurt, 26. Juni. Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 12ten d. M. haben des Königs Majestät zu befehlen geruht, daß die große Herbstübung des 4ten Armee-Korps in diesem Jahre nicht abgehalten werden soll.

Fischhausen, 19. Juni. Hier war das Bernstein-Regal, besonders ergiebig an der Samländischen Küste, seit vielen Jahren in Generalpacht ausgethan worden. Die Ausübung desselben nöthigte den Generalpächter, jeden Besucher der Küste aufs sorgsamste bewachen zu lassen, — eine Beschränkung, die vorzugsweise den Grundbesitzern an der Küste höchst lästig fallen mußte. Die Generalpacht war jetzt abgelaufen. In Gemäßheit eines Immediatgesuches an des Königs Majestät hat Allerhöchstderselbe den Strandbesitzern die ganze Küste für den Betrag der früheren Generalpacht zur freien Bernstein-Gewinnung zu überlassen geruht. Der allgemeine Jubel, der sich im Samlande auf diese Nachricht kund gab, zeugte, wie wichtig und wohlthätig die Königl. Bewilligung erkannt ward, und veranlaßte ein gemeinsames Freuden- und Dankfest, zu welchem der gestrige Tag, an dem vor 22 Jahren der Napoleonischen Herrschaft ein Ende gemacht wurde, besonders geeignet schien. Bei schönem klaren Wetter waren mehre Tausend Bewohner der Seeküste und des ganzen Samlandes aus allen Ständen auf dem Hausenberge eingetroffen. Der Pfarrer Wachhausen in Germau hielt eine ergreifende Rede, nach deren Beendigung ein tausendstimmiges Lebehoch für den allverehrten Landesvater und das ganze Königl. Haus erscholl. Von nun ab gab sich Alles einer aufrichtigen und ungekünstelten Freude hin.

Deutschland.

Hannover, 24. Juni. Die hiesige Zeitung enthält einen Artikel in Bezug auf das Ableben des Königs Wilhelm IV., dessen Schluß also lautet: „Nach den bestehenden Gesetzen über die Thronfolge hat bei uns Se. Majestät der König Ernst August, bisher Herzog von Cumberland, als nächster männlicher Agnat die Regierung übernommen. Die Großbritannische Krone, durch einen Zeitraum von 123 Jahren beispielloser Wohlfahrt beider Länder mit der Hannoverschen Krone vereinigt, ist auf Ihre Majestät die Königin Alexandrine Victoria, Tochter Sr. Königl. Hoheit des verstorbenen Herzogs von Kent, vierten Prinzen weiland Sr. Majestät Königs Georg III., übergegangen." — Der Vice-König und das Kabinets-Ministerium haben folgende Bekanntmachung erlassen: „Nachdem es der göttlichen Vorsehung nach ihren unerforschlichen Rathschlüssen gefallen hat, den weiland Allerdurchlauchtigsten, Großmächtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Wilhelm den Vierten, König des vereinigten Reiches Großbritannien und Irland ꝛc., auch König von Hannover, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc., Unsern bisherigen allergnädigsten König und Herrn, am 20sten d. M. aus dieser Zeitlichkeit abzurufen, und nunmehr die Regierung des Königreichs Hannover, kraft der in dem hiesigen Königlichen Hause bestehenden Erbfolge, nach dem Erstgeburts-Rechte auf Se. Majestät, König Ernst August, Unsern gegenwärtigen allergnädigsten König und Herrn, übergegangen ist, so bringen Wir solches hierdurch zur öffentlichen Kunde mit dem Bemerken, daß Se. Majestät Unser jetzt regierender allergnädigster König, Allerhöchstwelche sich für den Augenblick noch in London befinden, nächstens in ihrer hiesigen Königlichen Residenz eintreffen und alsdann Allerhöchstihre weiteren Befehle zu erwarten sein werden. — Inmittelst aber haben Se. Königliche Majestät Uns zu erkennen zu geben geruht, wie es Allerhöchstihr Königlicher Wille sei, daß bis zu Allerhöchstihrer weiterer Verordnung Alles in dem bisherigen Gange verbleibe. Hannover, den 24. Juni 1837."

Rußland.

Warschau, 23. Juni. Zum diesjährigen Wollmarkt wurden 13,477 Centner Wolle, 2021 mehr als im verflossenen Jahre, hierher gebracht. Die Wolle wurde besonders der guten Wäsche wegen gelobt. Die polnische Bank hatte unentgeltliche Niederlagen dafür eingerichtet und gewährte den Verkäufern alle mögliche Erleichterungen, aber die ungünstigen Nachrichten über den diesjährigen Wollhandel im Auslande hatten auch hier ihre Wirkung, so daß man erst am Montag, als der Markt schon zu

ging, zu kaufen anfing, und zwar um 20 bis 25 Thaler wohlfeiler für den Centner, als im vorigen Jahre. Viele Woll-Eigenthümer haben daher, in der Hoffnung auf eine bessere Zukunft, ihr Produkt entweder hier in Depot liegen lassen oder es wieder mit nach Hause genommen. Die meisten Ankäufe wurden am 19ten und 20sten gemacht. Im Ganzen wird das Resultat des hiesigen Wollmarkts indeß nicht für schlechter gehalten, als das der auswärtigen Wollmärkte in diesem Jahre. Von den an Markt gebrachten 13,477 Ctnr. 44 Pfd. wurden an 8000 Ctnr. verkauft, mit einem Unterschied von 25 bis 30 pCt. in den feineren Gattungen und von 30 bis 35 pCt. in den ordinären Wollen im Vergleich zu den vorjährigen Preisen.

Großbritannien.

London, 21. Juni. Gestern war bis gegen Abend eine große Volksmenge um den St. James-Palast versammelt, in der Erwartung, daß Ihre Majestät die Königin Victoria noch an diesem Tage als Souverainin proklamirt werden würde. Die Menge zeestreute sich erst, als einer der Staats-Pagen von einem Fenster des Palastes aus verkündigte, daß die Proklamirung erst heute früh um 10 Uhr stattfinden werde. Bei dieser Ceremonie pflegen sich alle Mitglieder der Königl. Familie und die höchsten Staats-Beamten in der Begleitung des Souverains zu befinden. Das Königl. Musik-Corps stellt sich auf dem Viereck am St. James-Palast auf, und vor demselben stehen die Herolde, von denen einer, der Hosenband-Wappenkönig, die Proklamation vollzieht. Nach Beendigung derselben spielt die Musik die National-Hymne, und dann begeben sich die Herolde, von einem Detaschement Garde begleitet, nach den anderen Plätzen, an denen die Proklamirung noch zu geschehen pflegt. Man weiß noch nicht, ob Ihre jetzt regierende Majestät bei dieser Ceremonie heute selbst zugegen sein wird, weil noch keine Zimmer im St. James-Palast für die junge Königin eingerichtet sind. Die Herolde und Staats-Beamten werden sich daher wahrscheinlich im St. James-Palast versammeln und sich von da nach Kensington begeben, woselbst dann die erste Proklamirung stattfinden würde. Während derselben werden die Geschütze des Towers und des Parks eine Königliche Salve abfeuern. Sollte die junge Königin aber doch nach dem St. James-Palast kommen, so würde sie um 9 Uhr daselbst eintreffen und dort von den meisten Mitgliedern der Königlichen Familien, den verschiedenen Beamten der Hofhaltung, den Staats-Ministern und andern angesehenen Personen empfangen werden. Sobald Ihre Majestät sich am Fenster zeigt, liest der Wappenkönig, an dessen Seite sich der Herzog von Norfolk, als Graf-Marschall von England, befindet, die Proklamation vor, welche die förmliche offizielle Ankündigung von dem Ableben König Wilhelms IV. und von der Thronbesteigung der Königin Alexandrine Victoria enthält. Dann begiebt sich der Zug der Herolde, Konstabler, Sergeanten, Garden und Trompeter, sämmtlich zu Pferde, nach Charing-Croß, wo die Proklamation wieder verlesen wird. Hierauf geht es nach Temple-Bar, wo ein Wappenherold, zwischen zwei Trompetern, voranreitet und nach einer dreimaligen Fanfare an das Thor der City klopft, welchem gegenüber auf der innern Seite unterdessen der Lord-Mayor und die städtischen Beamten sich aufgestellt haben. Der Marschall der City reitet nun unter den Thorweg und fragt: „Wer ist da?" worauf geantwortet wird: „Der Wappenherold, der um Eintritt in die City ersucht, um Ihre Königliche Majestät Alexandrine Victoria als Königin des Vereinigten Königreichs zu proklamiren." Der City-Marschall öffnet darauf das Thor und führt den Herold zum Lord-Mayor, der dem Zuge den Eingang in die City gestattet, woselbst demnächst die Proklamation zum drittenmale verlesen wird. Dann schließen sich der Lord-Mayor und die Behörden der City dem Zuge an, der sich nun durch Fleetstreet, Ludgate, den St. Pauls-Kirchhof und Cheapside nach dem äußersten Ende von Wood-Street begiebt, wo die vierte Verlesung der Proklamation stattfindet, und wo sich mehre der City-Compagnieen dem Zuge anreihen. Endlich geht es nach der Königlichen Börse, und hier wird die Proklamirung zum letztenmale vorgenommen. Gleich nach der ersten Beendigung dieser Ceremonie im St. James-Palast pflegt der neue Souverain dort eine Geheimeraths-Versammlung zu halten, in welcher die Geheimen Räthe vereidigt werden und der Herzog von Norfolk, als Graf-Marschall, den Befehl erhält, alle Klassen der Unterthanen aufzufordern, von einem bestimmten Tage an in geziemender Trauer zu erscheinen. Auch wird in dieser Geheimeraths-Sitzung eine Proklamation „zur Aufmunterung zu Frömmigkeit und Tugend und zur Verhinderung und Bestrafung des Lasters, der Gottlosigkeit und Unsittlichkeit" beschlossen, so wie eine andere, die allen Personen, welche sich beim Ableben des verstorbenen Königs in Aemtern und Würden befunden oder an der Staats-Regierung Theil genommen haben, anbefiehlt, ihre betreffenden Funktionen auch ferner zu versehen. Dem Vernehmen nach werden die verschiedenen Theater und öffentlichen Vergnügungsörter heute Abend wieder geöffnet werden, bis zum Abend des Leichenbegängnisses Sr. Hochseligen Majestät, an welchem sie natürlich alle geschlossen bleiben. Der Tag des Begräbnisses ist noch nicht bestimmt; wenn man sich aber an das Beispiel beim Ableben Georgs III. und Georgs IV. hält, so wird es nicht vor drei Wochen stattfinden, ein Zeitraum, der für alle die Vorbereitungen und Veränderungen, die eine so feierliche Ceremonie innerhalb und außerhalb des Königlichen Mausoleums erfordert, kaum hinreicht. Es ist üblich, daß nach dem Tode eines Souverains der Lord-Kammerherr bis zum Tage der Bestattung ausschließlich von der Kapelle Besitz nimmt, und daß der Dechant von Windsor Sr. Herrlichkeit förmlich den Schlüssel dazu überliefert. Ob der jetzige Lord-Kammerherr, Marquis von Conyngham, dies traurige Amt schon angetreten hat, weiß man nicht; er soll aber gestern Abend bereits wieder von London nach Windsor zurückgekehrt sein, um die Pflichten zu erfüllen, die ihm in diesem Augenblick obliegen. Gleich nach dem Ableben Sr. Majestät verließen sämmtliche Aerzte, die am Krankenbett des hohen Patienten gewesen waren, das Schloß; nur Sir M. Tierney blieb auf den Wunsch der Königin Wittwe noch dort zurück. Sir B. Brodie, Sir A. Cooper und Herr Keate haben den Königlichen Leichnam einbalsamirt. Die Züge des Verstorbenen haben sich wenig verändert; sein Antlitz sieht ruhig und gefaßt aus, und läßt glauben, daß der König ohne Schmerz gestorben ist. Die verwittwete Königin will, wie verlautet, bis zur Bestattung ihres Gemahls im Schloß Windsor bleiben; wo Ihre Majestät nachher ihren Wohnsitz nehmen wird, ist noch nicht bekannt. Zwei von den Töchtern des verewigten Königs sind nach dessen Tode von Windsor abgereist. Der Graf von Munster, einer der Söhne Sr. Majestät, der von Amts wegen im Schloß zu Windsor wohnt, hat erklärt, daß er bis nach Beendigung des Leichenbegängnisses dort bleiben werde, und seine Brüder wollen seinem Beispiele folgen. Viele von den Hausbeamten des verstorbenen Königs haben das Schloß verlassen, um die erforderlichen Anstalten zu seiner Bestattung zu treffen.

Frankreich.

Paris, 22. Juni. Gestern besuchte die Herzogin von Orleans zum erstenmale die Königliche Bibliothek. Der Herzog und die Herzogin von Orleans, begleitet von der Marschallin Lobau und dem General Marbot, kamen um halb 2 Uhr an, und wurden am Fuße der großen Treppe von dem Minister des öffentlichen Unterrichts empfangen, der Ihrer Königl. Hoheit die Beamten der Bibliothek vorstellte. Der Besuch dauerte vier Stunden, indem Ihre Königl. Hoheiten allen Schätzen dieses großartigen Instituts ihre besondere Aufmerksamkeit widmeten. Die Herren Letronne, Raoul-Rochette und Champollion-Figeac dienten ihnen vorzugsweise zu Führern.

Unter den Opfern des 14. Juni war auch eine Frau Namens Cornuty. Sie war mit ihrer Nichte von 18 Jahren im Gedränge. Als beide die Gefahr erkannten, und sich fast schon am Ersticken fühlten, schlossen sie sich fest aneinander, mit dem traurigen Troste, zusammen sterben zu wollen. Doch eine plötzliche Bewegung riß sie auseinander. Die Tante fiel und starb bald, aufs fürchterlichste zertreten und zerquetscht. Die Nichte, als sie sich von ihrer Gefährtin getrennt fühlte, schloß verzweiflungsvoll die Augen, und ließ Alles über sich ergehen. Von dem schrecklichen Gefühl des Erstickens betäubt, sank sie nach einigen Augenblicken leblos nieder, und nun ging die Masse über sie weg. Doch raffte ein Capitain von den Cuirassieren die Leblose auf, die an mehren Stellen blutete und gewaltig zerquetscht war. Es gelang ihm, sie zum Bewußtsein zurückzubringen. Ihre ersten Worte waren eine Frage nach ihrer Begleiterin. Als sie deren Schicksal erfuhr, war es der rührendste Anblick von der Welt, dieses junge blühende Mädchen, obgleich selbst aufs schrecklichste gemißhandelt, entstellt und tödtlichen Qualen preisgegeben, doch nur in Thränen und Klagen darüber ausbrechen zu hören, daß sie eine Waise geworden war, durch den Tod der Verwandtin, die ihre einzige Zuflucht und Stütze ausmachte.

* Historische Reminiscenzen.

* Paris, 22. Juni. (Privatmittheilung.) Es ist verschiedentlich die Rede gewesen von ähnlichen Unglücksfällen, die auf dem Marsfelde zur Zeit der Vermählung Maria Antoinettens mit Ludwig XVI. statt hatten. Dieser Umstand veranlaßte mich auf der königl. Bibliothek in dem Moniteur von 1770, d. h. in der Gazette de France, die damals die einzige Staatszeitung war und dreimal wöchentlich in klein Quarto erschien, nachzuschlagen und folgende Auszüge von historischem und publicistischem Interesse zu machen.

Gazette de France, vom 21. Mai 1770.

Versailles, 19. Mai. Der König reiste von Versailles am 13ten mit dem Dauphin, Madame Adelaide, Mesdames Viktoria und Sophie ab, um sich nach Compiegne zu begeben, wo er die Nachricht von der Ankunft der Frau Dauphine in Soissons erhielt. Des andern Morgens fuhr Se. Majestät in Begleitung des Herrn Dauphin, der Mesdames und seiner Minister der Frau Dauphine bis an die, im Walde von Compiegne belegene, Brücke von Berne entgegen. Als die Frau Dauphine den König ansichtig wurde, stieg sie aus ihrem Wagen und ging in Begleitung des Grafen von Saulx-Lavaimes, ihres Chevalier d'honneur, und des Grafen v. Lesse, ihres ersten Stallmeisters, dem König entgegen, und warf sich, in seiner Nähe angelangt, zu dessen Füssen. Se. Majestät hob die Prinzessin auf, umarmte sie mit Zärtlichkeit und stellte ihr den Dauphin vor, der sie ebenfalls umarmte. — Hierauf bestieg der König wieder seinen Wagen, um sich nach Compiegne zu begeben. Die Frau Dauphine saß neben ihm, gegenüber der Dauphin; die Frau Gräfin v. Noailles war ebenfalls im Königl. Wagen. Bei ihrer Ankunft im Schloße wurde die Frau Dauphine von Sr. Majestät dem Könige und dem Dauphin in die für sie bereiteten Gemächer geführt. Des andern Morgens reisten Se. Majestät nebst dem Dauphin und der Frau Dauphine von Compiegne ab und begaben sich nach dem Schloß la Muette,*) wohin der König den der Frau Dauphine bestimmten prächtigen Diamanten-Schmuck hatte bringen lassen. Der Graf v. Provence, der Graf v. Artois und Madame waren Nachmittags dort eingetroffen, um die Frau Dauphine zu empfangen. Um 7 Uhr traf Sr. Majestät im Schloß la Muette ein, soupirte dortselbst und begab sich dann hieher. Die Frau Dauphine traf erst des andern Morgens um 10 Uhr ein. Der König begab sich sofort zu ihr und verweilte sehr lange bei derselben. Gegen 1 Uhr begab sich die Frau Dauphine in das Appartement Sr. Majestät, von wo aus der Zug in die Kapelle in folgender Ordnung Statt fand: der Ober-Ceremonienmeister und der Ceremonienmeister gingen vor dem Dauphin, der die Hand der Frau Dauphine gab. Darauf kam Sr. Majestät der König; unmittelbar vor ihm gingen der Graf v. Provence, Graf v. Artois und die Prinzen von Geblüt; Sr. Majestät folgten Madame, Mesdames und die Prinzessinnen, umgeben von ihren Hof- und Ehrendamen. Der König stellte sich an sein Betpult, die Grafen von Provence und Artois, Madame und Mesdames so wie die Prinzen und Prinzessinnen nahmen auf beiden Seiten Platz. Der Erzbischof von Rheims, Groß-Almosenier, der in demselben Augenblicke, wo der König in der Kapelle anlangte, aus der Sakristei trat, reichte Sr. Majestät das Weihwasser und bestieg darauf den Altar, dem der König, so wie die sämmtlichen Prinzen und Prinzessinnen sich naheten. Dieser Prälat fing, nach einer zuvörderst an den Dauphin und die Frau Dauphine gehaltenen Rede, die Ceremonie durch Einsegnung von 13 Goldstücken und einem goldenen Ringe an und gab solche dem Dauphin, der den Ring an den vierten Finger der linken Hand der Frau Dauphine steckte und ihr die 13 Goldstücke überreichte. Als hierauf der Herr Dauphin und die Frau Dauphine die eheliche Einsegnung empfangen hatten, kehrte der König an sein Betpult zurück und der Groß-Almosenier begann die Messe, während welcher die Kammermusik des Königs eine von dem Kapellmeister, Abbé de Hauzargues, componirte Mo-

*) Im Bois de Boulogne.

tette aufführte. Nachdem Offertorio gingen der Hr. Dauphin und die Frau Dauphine zum Opfer und am Ende des Pater breitete man über deren Häuptern einen Trauungsschleier von Geldbrokat aus; der König, begleitet von dem Dauplin, der Frau Daupline und der Königl. Familie begab sich in derselben Anordnung, wie beim Hingang in die Kapelle in seine Appartemens zurück. — Als die Frau Dauphine wieder in den ihrigen angelangt war, ließ der Herzog v. Aumont, erster Edelmann von der Kammer des Königs, einen mit kostbaren Edelsteinen angefüllten Koffer von Seiten Sr. Majestät dahin bringen. Die Gesandten und fremden Minister hatten hierauf die Ehre, der Frau Dauphine durch die Gräfin von Noailles vorgestellt zu werden. — Gegen 6 Uhr begab sich der König nebst der Königl. Familie in die große Galerie, wo Lansquenet gespielt wurde. Se. Majestät hielt hierauf großes Galla-Souper, während dessen die Kammermusik, unter der Leitung ihres Ober-Intendanten, Herrn Rabel, verschiedene Symphonien aufführte. Nach dem Festin führte der König den Dauphin und die Frau Dauphine in ihre Zimmer zurück, und nachdem die Einsegnung des Bettes durch den Erzbischof von Rheims verrichtet worden, gab der König dem Prinzen und die Herzogin von Chartres der Prinzessin das Hemde.

Gazette de France, vom 4. Juni 1770.

Paris, 4. Juni. Am 30sten v. M. hatte das von der Stadt zur Vermählungsfeier des Dauphin veranstaltete zweite Fest statt. Um 6 Uhr Morgens wurde dasselbe, eben so wie Mittags, durch Artillerie-Salven angekündigt. Um 7 Uhr Abends fand an verschiedenen Orten der Stadt eine Brod- und Fleisch-Vertheilung an das Volk statt, aus den Fontainen floß Wein. Gegen 9 Uhr wurde auf dem Platz Louis XV. ein Feuerwerk abgebrannt und die beiden großen Gebäude so wie der Umkreis des Platzes illuminirt. — Leider! wurde dieses Fest durch ein Unglück, das man weder vorhersehen noch verhüten konnte, gestört. Die Straße, nach welcher die größte Masse der Zuschauer, nach dem Feuerwerk hindrängte, fand sich durch verschiedene Hindernisse beengt, und so geschah es, daß bei dem ungeheuren Gedränge eine große Anzahl Personen jedes Geschlechts und Standes erstickt wurden. Die Zahl der Todten beläuft sich auf 132, nämlich 49 Männer und Knaben und 83 Frauen oder Mädchen. Verwundet wurden 26 Personen; sie wurden nach d.m Hôtel Dieu und der Charité gebracht, und befinden sich gegenwärtig außer Gefahr. — Unmöglich ist es zu sagen, welchen Schmerz dieses Ereigniß dem König und der Königl. Familie verursacht hat. Sr. Majestät gab sofort die bestimmtesten Befehle, daß den durch dieses Unglück nothleidenden Familien geholfen werde. Der Herr Dauphin gab bei dieser Gelegenheit einen ewig denkwürdigen Beweis seiner Herzensgüte und Theilnahme. Als dieser Prinz von den an diesem Abend vorgefallenen Unglücksfällen Nachricht erhielt, schickte er des andern Morgens die von Sr. Majestät für seine Privat-Ausgabe erhaltenen 6000 Livres an den General-Lieutenant der Polizei, Herrn Sartine, und beauftragte denselben durch ein eigenhändiges Schreiben, diese Summe unter die am meisten Hülfe Bedürftigen zu vertheilen. Die Frau Dauphine folgte ihrem erhabenen Beispiel und auch von Seite der Stadt sind alle geeigneten Maaßregeln getroffen worden, damit sowohl den Verwundeten als den Familien der Umgekommenen es an Nichts fehle.

Es ist in die Augen springend, daß wenn nur ein Mitglied der Polizei diesen Artikel gelesen oder daran gedacht hätte, sich in alten Dokumenten nach der Art und Weise der Hoffestlichkeiten und der damit eingetretenen Ereignisse Raths zu erholen, das Unglück, das wir beklagen, nicht eingetreten wäre. Die Königliche Familie aber hat ihrerseits jetzt allein mehr beigetragen zur Linderung der benachtheiligten Personen und Familien, wie damals Stadt und Hof zusammen, und das Publikum hat es mit wahrhafter Rührung und Freude gelesen, daß die hohen Personen die Verwandten der Getödteten in ihren Häusern besuchten.

Spanien.

Madrid, 14. Juni. Der Zustand der Dinge ist hier so verwickelt, daß auch nicht Einer an die Stabilität des Ministeriums glaubt. Es wird sich vor der Gewalt der öffentlichen Meinung zurückziehen müssen. Der Einmarsch der Karlistischen Expedition in Catalonien hat hier große Sensation erregt. Man hatte vorher verkündet, daß man den Don Carlos gewiß hindern werde, seinen Marsch fortzusetzen, allein ungeachtet aller Schwierigkeiten, auf die eine Armee, die alle ihre Vorräthe mit sich führt, bei jedem Schritte stoßen muß, dringt sie schnell vorwärts. (Siehe Kriegsschauplatz.) Die Unwissenheit der meisten Generale der Königin ist nicht die einzige Ursache hiervon; in den Reihen unserer Armee finden sich Leute, die der Lockung von Gold und Rang nicht widerstehen können, und es bestehen, wie es heißt, zwischen ihnen und den Karlisten geheime Einverständnisse, die auf die Resultate der Gefechte bei Huesca und Barbastro nicht ohne Einfluß gewesen sein sollen. (Franz. Bl.)

(Kriegsschauplatz.) Paris, 22. Juni. (Privamitth.) Seit einigen Tagen kreuzen sich hier die widersprechendsten Gerüchte und Nachrichten über die Expedition der Karlisten. Die Regierung der modernen Hofleute, des Ministers Molé, ließ alle ihre Telegraphen des Westens, sogar den von Marseille sprechen, der, weil er ganz besonders krämerisch und christinisch-liberal ist, gar keinen Anstand nimmt, Don Carlos vor dem General de Meer flüchten und die Armee des Infanten Sebastian gänzlich schlagen zu lassen. Untersuchen wir die Sache, so ergiebt sich aus den Depeschen allerhöchstens, daß ein Gefecht zwischen den Parteien statt hatte, und daß die Folge davon eine Erweiterung der karlistischen Position in der Gegend von Solsona war; denn diese zwei Tagereisen von Barcelona entfernte Stadt ist gegenwärtig und zufolge dem Moniteur selbst, in Besitz des Prätendenten. Der Telegraph von Marseille hat die Naivetät, Flucht zu nennen, was Avancement und kalkulirter Fortschritt ist. — Der Messager publicirt übrigens aus Pau vom 16ten d., also vor dem Tage der telegraphischen Depesche und aus viel näherem Orte, einen Brief, der offenbar dasselbe Zusammentreffen commentirt und bereits den Verlust des Baron de Meer auf 1000 und den des Prätendenten auf 1400 anschlägt. Wir sind es außerdem gewohnt, daß sich alle Unglücksfälle unter den Händen und besonders unter der Feder der christinischen Generale zu Triumphen und alle Prügel in Lorbeern verwandeln, und es sollte mich nicht wundern, wenn der Telegraph die 1400 Soldaten, die bereits Don Carlos restituirt wurden, plötzlich im Lager des besagten Barons vermißte. — Wir wollen unterdeß den edlen Wetteifer der geflügelten Boten und Bülletinschreiber zwischen Marseille und Bayonne nicht tadeln, sondern bloß darauf hindeuten, daß die Telegraphen wie die Menschen, verschiedene Gesinnung haben, und daher verschiedenartig parliren. Der Marseiller sah, daß sein Kollege über Montlouis Karlist geworden, und also dachte er, er müsse dem Julipatriotismus zu Hülfe kommen und sollte er auch die Rapporte vom Siege der Christinos sich über Metz und Rouen verschreiben. — Mich däucht, wenn die Madrider Zeitungen, wie wirklich der Fall, die Streitmacht des Prätendenten in Spanien auf 100,000 Köpfe und dessen Hauptarmee auf 48,000 anschlagen, die täglich größer werde, so könne ernstlich von einer Offensive der Christinos nicht mehr die Rede sein. Ihre Generale bramarbasiren und ihre Journalisten noch vielmehr, denn sie kalkuliren einen Aufwand von Todten und Gefangenen und Kanonen, der mehr Schlachten und Vermögen voraussetzt, als Spanien je producirte. — Ausgemacht sind jetzt drei Hauptsachen: erstens, daß die englische Legion aufgelöst und die französische vernichtet ist, zweitens, daß die Juden- und Börsenpolitiker kein Geld mehr vorschießen und endlich, daß Don Carlos Aragonien, Katalonien, Valencia und die drei baskischen Provinzen ordentlich befehligt und zum Theil administriren läßt. Seit der Eroberung der Linien von Hernani durch die Anglochristinos fiel das ganze Land ohne Schwertstreich zurück an den Prätendenten, der noch 10 Bataillone darin unterhält, die sich über Espartero mokiren und Pampelona und Bilbao beunruhigen.

Portugal.

Lissabon, 10. Juni. Der bedeutendste Gegenstand, der in den letzten Tagen in den Cortes zur Verhandlung kam, war die Frage, ob die Minister ihre Sitze als Deputirten aufgeben sollten. Dies wurde bejahend entschieden; ihre Substituten sollen an ihre Stelle berufen werden, den Ministern selbst soll es zwar frei stehen, in den Kammern gegenwärtig zu sein, um die Maßregeln, welche sie für nöthig erachten, vorzuschlagen und zu vertheidigen, aber sie sollen nicht an den Abstimmungen Theil nehmen dürfen. Ziehen sie sich von ihrem Amte zurück, so werden sie wieder Mitglieder der Cortes, ohne daß sie sich einer neuen Wahl zu unterwerfen brauchen. Da man aber den jetzigen Ministern allgemein sehr wohlzuwollen scheint, so glaubt man, daß in der Verfassung bald eine Umänderung werde vorgenommen werden, die es ihnen erlauben würde, ihre Sitze wieder einzunehmen und, wie gewöhnlich, mitzustimmen. — Die Anleihe von 500 Contos Reis hat am 7ten d. die Königl. Genehmigung und somit Gesetzeskraft erhalten; es ist mit der Bank ein Abkommen getroffen worden, wonach dieselbe in den Monaten Oktober, November, Dezember und Januar 300 Contos von dieser Summe zahlen und dagegen von der Regierung, als Garantie, die Erlaubniß erhalten soll, die jetzt fälligen Decima's zu erheben.

Miszellen.

(Breslau, 29. Juni.) Dem Vernehmen nach spielt morgen Mad. Dessoir ihre letzte Rolle vor ihrem Abschiede von der hiesigen Bühne, und zwar als Königin Elisabeth in „Don Carlos."

(Fräulein von Faßmann,) welche am 25sten d. M., nach einer Urlaubsreise zum erstenmale wieder auf der Berliner Hofbühne die Donna Anna sang, gab den Beweis, daß sie von ihrer Krankheit völlig genesen, und besser als je bei Stimme sei, und edler als je singe. Sie wurde mit Enthusiasmus aufgenommen, und schon nach der zweiten Arie gerufen; es wurden ihr Blumensträuße und Kränze aus den nächsten Logen zugeworfen. — (Demoiselle Hanal ist von der Königl. Bühne abgegangen.)

(Einige Bemerkungen in Bezug auf die Heilung der Sförmigen Rückgratsverkrümmungen.) Wenn auch alle neueren Zwangsmaschinen, die zur Heilung der Verwachsenen in Anwendung gebracht wurden, ihrem Prinzip noch mehr oder weniger nach den Shawschen oder Heineschen Theorien konstruirt sind, so haben doch einzelne Orthopaeden Modifikationen oder Abänderungen für nöthig erachtet. So hat z. B. J. Guérin in Paris seine Streckbetten dahin geändert, daß sie aus 3 Abtheilungen zusammengesetzt sind, wovon die oberste und unterste, vermittelst einer mechanischen Vorkehrung, sich so richten lassen, daß sie zugleich einen Seitendruck verursachen können. Hossard in Angers dagegen will, vermittelst eines von ihm erfundenen und benannten Inclination-Gurtes, dessen hauptsächlicher Zweck darin besteht, die erschlafften Muskeln zur Thätigkeit anzuregen, die Deformitäten heilen u. m. d. — Möge nun daran sein, was da wolle, so bleibt doch jetzt wie früher meine Ansicht über die Heilung der Verwachsenen insofern unverändert, daß in den meisten Fällen alle diese Vorkehrungen durch eine medizinisch-gymnastische Kur, wenn sie nach streng anatomisch-physiologischen Prinzipien berechnet ist, entbehrlich gemacht werden können. Hiermit will ich jedoch den mechanischen Zwangsmitteln nicht geradezu allen Nutzen absprechen, vielmehr bin ich selbst der Meinung, daß sie unter gewissen Umständen, namentlich in solchen Fällen, wo die Rippen eine Art Curvatur bilden, ihre Anwendung finden. Wie sehr ein gleichmäßig vertheilter Druck auf die Rippen die Kur befördert, kann wohl nie in Abrede gestellt werden, weshalb ich auch zu diesem Zweck einen kleinen Apparat habe zusammensetzen lassen, der zum Gebrauche während der Nacht für diejenigen Patienten dienen soll, deren Rippen eine beträchtliche Verkrümmung erlitten haben. — Zwei Dinge glaube ich durch diese Maschine erreicht zu haben, zuerst vollständig gleichmäßigen und elastischen Druck auf die Rippen und zweitens Vermeidung schmerzhafter Hautaffectionen. — Schließlich trage ich kein Bedenken zu erklären, daß, ungeachtet des lebhaftesten Wunsches eines jeden Patienten, wieder möglichst gerade zu werden, etwas eben so Wichtiges bei der Kur zu berücksichtigen ist, nämlich das Fortbestehen der Gesundheit; denn nur, ungefährdet derselben, darf die orthopaedische Kunst unbeschränkt ihre Wirkung geltend machen. Berlin, im Juni 1837. — F. Berwald, Direktor des medizinisch-gymnastischen Institutes. (Eingesandt.)

(Paris.) In der Sitzung der Akademie der Wissenschaften am 19. Juni wurde der Akademie der bekannte Wunderknabe Vito Mangiamele vorgestellt. Er ist der Sohn eines Hirten aus Syrakus, zehn

Jahr alt, von dunkler Gesichtsfarbe, mit langem schwarzen, auf die Schultern herabfallenden Haar, kleinen, braunen, nicht lebhaften Augen; sein Gesicht ist nicht unangenehm, doch fehlt es ihm an Ausdruck. Er war mit einer kleinen Bluse bekleidet. Die Herren Arago, Sturm und Coriolis legten ihm nachstehende Fragen vor: 1) Welches ist die Kubikwurzel von 3,796,416? Der Knabe besann sich noch nicht eine Minute lang und nannte dann die Zahl 156, welche in der That die Kubikwurzel der oben genannten Zahl ist. 2) Es soll eine Zahl gefunden werden, die, nachdem man sie zum Kubus erhoben und das Fünffache ihres Quadrats hinzuaddirt hat, gleich ist dem Vierzigfachen der gesuchten Zahl + 50. Herr Arago hatte kaum diese Frage ausgesprochen, als der Knabe schon die Zahl 5 richtig als die gesuchte Zahl angab. 3) Es wird eine Zahl gesucht, die, zur fünften Potenz erhoben, ein gleiches Resultat liefert, als wenn man sie mit 4 multiplizirt und das Produkt zu 16,779 addirt. Die Lösung dieser Aufgabe machte dem Knaben größere Schwierigkeiten, und da er endlich die falsche Zahl 3 nannte, so wollte man ihm eine andere Frage vorlegen, allein er behauptete, erst diese beantworten zu müssen, ehe er sich mit der Lösung einer neuen beschäftigen könne. Nach kurzem Nachdenken fand er die richtige Zahl, nämlich 7. — Die 4te Frage war: Welches ist die zehnte Wurzel von 282,475,249? Der Knabe nannte fast angenblicklich die Zahl 7, wofür ihm der lauteste Beifall der Anwesenden zu Theil wurde. Die Akademie hat eine aus Mathematikern und Physiologen bestehende Kommission ernannt, um zu untersuchen, auf welche Weise dieser Knabe in so kurzer Zeit so verwickelte Aufgaben löst.

(London.) Mad. Schröder-Devrient wird als „Norma" im Drurylane-Theater wieder auftreten, und nach der Oper wird Dlle. Taglioni in einem Ballet tanzen. — In dem Konzerte, das dieser Tage der berühmte Klavierspieler und Komponist Herr Benedict aus Stuttgart gab, ließ sich auch der junge Violonist August Möser aus Berlin hören. Nach einem von den Herren Thalberg, Moscheles und Benedikt merkwürdig ausgeführten Tripel-Konzert für das Pianoforte von Bach, gelang es doch auch noch dem jungen Möser, sich den lauten Beifall nicht blos des zahlreich versammelten Publikums, sondern auch selbst des Orchesters zu erwerben.

Am 16. Juni wurde des Schauspielers Ch. Kemble Theatergarderobe versteigert. Ein Kostüm für die Rolle des Grafen Leicester, das dem Schauspieler 50 Lstr. gekostet hat, ging für 3½ Lstr. weg. — Zu Newmarket hat sich am 12ten d. ein Brauer in seiner eigenen Kufe ersäuft. — Bei Inverneß in Schottland starb dieser Tage ein Mann Namens Matheson, 110 Jahr alt.

(Schauderhafte Entsittlichung der untersten Bevölkerungsklasse Londons.) Ein Agent der Stadtmissionsgesellschaft, deren Zweck es ist, mit dem Elend und der Versunkenheit eines großen Theils der Londoner Bevölkerung durch unmittelbar nähere Anschauung sich bekannt zu machen und dieser verdorbenen Masse so viel möglich Hülfe zu bringen, erzählte an dem letzten Jahresfest dieser Gesellschaft unter anderem Folgendes: „Ich fand eine Stube, die als Schlafstätte für nicht weniger als neun Familien diente: in drei Betten lagen Personen, die dem Tode nahe waren, auf einem vierten ein Leichnam ausgestreckt. Um dieses Bett saßen vier menschliche Wesen umher, die, während sie rauchten und Branntwein tranken, auf dem nackten Leichnam Karten spielten, gleich als wollten sie den Tod trotzig verhöhnen." (Rheinisches Missionsbl.)

Bücherschau.

Die Revolution. Eine Novelle von Henrich Steffens. 3 Bde. 8. Breslau, im Verlage bei Josef Max und Komp. 1837.

Gefährlicher, verderblicher als die physischen Epidemieen sind die moralischen, die nicht physisches Leiden, aber meist den moralischen Tod der Verpesteten zur Folge haben. Eine solche Epidemie ist die eigenthümliche Krankheitsform unserer Tage, die nicht in einzelnen Gegenden und Ländern, sondern fast überall in dem gebildeten Europa seit einigen Jahren, bald von mehr bald von minder furchtbaren Symptomen begleitet, hervorgetreten ist und Geist und Gemüth Unzähliger auf das Traurigste verheert und verwüstet hat, das revolutionäre Streben einer frühreifen, frühwelken, dünkelweisen, pietätslosen, einem öden Materialismus ihre besten Kräfte, ihre Gegenwart und ihre Zukunft zum Opfer bringenden Jugend. Mit dieser Krankheit der Zeit beschäftigt sich Steffens in dem oben angeführten Werke: „die Revolution", auf welches ich die Aufmerksamkeit der Leser dieser Blätter, in sofern dieß bei dem berühmten Namen des Verfassers überhaupt noch nöthig ist, durch einige Worte zur Charakteristik desselben hinlenken möchte. Kaum giebt es eine wichtigere Aufgabe, die ein Schriftsteller unserer Tage sich stellen könnte, und kaum giebt es einen Mann in Deutschland, der zur Lösung dieser Aufgabe mehr Beruf hätte, als eben Steffens. Schon die Person des Verfassers ist die vollständige Wiederlegung jener aberwitzigen Theorieen. Jünglinge treten hier auf, die glücklich bereits alles Positive aus ihrem Denken und Leben hinweggeräumt haben, die Religion, Aberglaube, Liebe, Treue und Begeisterung leere Träume beschränkter Gemüther, Staat und Geschichte Erzeugnisse der Willkühr nennen ohne Ziel und Bedeutung, denen Poesie kahle Politik ist oder das Hohngelächter der Verzweiflung, wie ihre Wissenschaft ein seichtes, vornehmes Absprechen, ihre Philosophie ein haltloses, unzusammenhängendes Gerede. Dieß ist ihre Jugend; und welches wird ihr Alter sein, das Alter dieser Unglücklichen, schon jetzt Erkalteten und Erstorbenen? Schwerlich ein Alter, das Früchte trägt, das die reifen, süßen, von der Lebenswärme des edelsten Gemüthes, des tiefsten Geistes durchdrungenen und durchsaftigten Gaben spendet, die das Alter eines Steffens, ein Alter, das nur an Weisheit, Erfahrung und Milde der Gesinnung alt, an Phantasie, lebendigem Antheil an allem Menschlichen, an Glaube und Hoffnung jung ist wie die frischeste Jugend, in reichster Fülle uns fortwährend spendet, von denen es die schönste, köstlichste, uns so eben gespendet hat. Die Revolution von Steffens enthält die kräftigste und wirksamste und zugleich die mildeste und wohlthuendste Arzenei des bezeichneten Uebels der Zeit. Der Irrthum selbst, auf den die revolutionären Bestrebungen unsrer Tage sich gründen, wird mit schonungsloser Strenge behandelt, bis zu seinen verborgensten Wurzeln verfolgt, in allen seinen Konsequenzen zur Anschauung gebracht, und der Charakter, der in dem dichterischen Bilde der Zeit, das der Verfasser entworfen hat, den furchtbaren Mittelpunkt des verbrecherischen Treibens bildet, Adrian, dem die That an sich Zweck des Lebens ist, die That oder vielmehr das Thun, denn gründen und vollenden will sein Thun nichts, er, der nur an den schwächsten Fäden, durch momentane Rührung über das Schicksal seiner getäuschten, duldenden Gattin, noch mit dem Guten, dem Positiven zusammenhängt, wird preisgegeben, als eine fast dämonische, durch menschliche Kräfte wenigstens nicht mehr zu rettende Gestalt; aber den Zusammenhang des Irrthums mit der Wahrheit, der hier ganz in's Dunkle sich verliert, wie meisterhaft weist ihn bei den geringern Graden der Verirrung, wie sie in Theodor, in Ferdinand, in Roller sich darstellen, der Verfasser nach, wie trefflich weiß er die allmählige Trübung und Verfinsterung ursprünglich reiner Gemüther, die Reinigung Anfangs verdüsterter in ihnen zur Anschauung zu bringen, welche echt christliche Milde offenbart sich in diesen schönen Schilderungen sittlich-religiöser Entwickelungen, unter denen vor allen die Ferdinands als ein psychologisches Meisterstück auszuzeichnen ist. Aber nirgends ist der Sieg, der Triumph des Verfassers über seine Gegner glorreicher, als da, wo die eben so thörichte als verderbliche Ansicht, daß eine Emancipation der Frauen zur Aufgabe der Zeit gehöre, von ihm bekämpft wird. Diese Emancipation, die überhaupt die Frauen zu Männern machen möchte, damit die Männer alsdann ich weiß nicht was werden, sucht hauptsächlich in der Befreiung der Frauen von dem sie entwürdigenden Joche der Ehe ihren Ruhm, alle Frauen sollen Libertinen werden, die dem Geliebten so lange treu bleiben, bis der Stachel des Verlangens nach ihm abgestumpft ist, nur um Gotteswillen nicht länger, das freiste aller Verhältnisse soll die Liebe zwischen Mann und Weib sein, von gegenseitigen Pflichten soll hier überall nicht die Rede sein dürfen. Diese Ansicht weiß nichts von einer sittlichen Lebensaufgabe, sie ahnt nichts von der Bedeutung der völligen Hingebung in ein fremdes Dasein, nichts also von dem wahren Wesen der Weiblichkeit, sie will nichts wissen von der erhabenen Bestimmung des Menschen zu einer erlösenden, reinigenden Einwirkung auf seine Mitmenschen, die nirgends vollständiger wird geübt werden können, als in der engsten aller menschlichen Verbindungen, in dem Bunde zwischen Mann und Weib, völlig fremd ist ihr der Glaube an einen ewigen, unverwüstlichen Kern in dem Dasein eines jeden Menschen, der, wie auch umhüllt, verdunkelt und zernagt, durch eine reinigende Einwirkung doch immer wieder hergestellt werden kann; daß aber grade diese Ueberzeugung es ist, die den Mittelpunkt der Steffensschen Lehre bildet, daß die Lehre von der ewigen Persönlichkeit, von der hohen Bedeutung der Treue, der vollkommenen Hingebung, die in ihrer höchsten Potenz die ächte Religiosität ist, in niemandem einen nachdrücklicheren, feurigeren, beredteren Vertheidiger gefunden hat, als eben in Steffens, davon wird ein Jeder, der seine Schriften gelesen, noch entschiedener, wer ihn, der einst ein Segen unserer Provinz war, zu hören das Glück hatte, Zeugniß ablegen können. Wessen Sinn nun noch nicht ganz abgestumpft ist für edlere Gefühle, der verfolge in Steffens Revolution mit Aufmerksamkeit die Schilderungen der beiden herrlichsten weiblichen Gestalten, der stillduldenden Frau des kühnen und großartigen Verbrechers Adrian, und der ihren Mann von leiblichen und geistigen Banden durch die Macht der Liebe befreienden Gattin des verirrten Roller, und das stolzeste und freiste Wirken der weiblichen Natur wird sich ihm da offenbaren, wo jene nichts als Knechtschaft und Entwürdigung erblicken wollen.

Aber dies vortreffliche Buch, dessen milder, versöhnender Geist auch in der ruhigen Klarheit und dem sanften Flusse der ächtpoetischen Darstellung sich deutlich ausspricht, enthält des Herrlichen und Schönen mehr in sich, als hier auch nur angedeutet werden kann; wie herrlich ist gleich im Anfange der Kontrast zwischen den idyllischen Naturempfindungen Edward's, als ein schmelzender Frühlingstag ihn ganz mit allem Denken und Sinnen in die Tiefe des ihn umgebenden Naturlebens hineintaucht, und zwischen dem wilden Gewirre der empörten Menschenwelt, das ihn aufnimmt, sobald er der Stadt sich naht und ihn schon zu verschlingen droht, als der Mann als Retter ihm erscheint, als dessen Abkömmling er sich später erkennt; wie schön und kunstreich vermittelt zugleich durch die trübere Naturansicht, die bald das ursprünglich so heitere Naturgefühl Edward's verdrängt, sind hier die Gegensätze, in denen sich die Darstellung bewegt. Und welchen trefflichen Kontrast bildet weiterhin die Schilderung des düstern, zerstörenden Treibens Adrians und seiner Verbündeten und die des schaffenden, ordnenden, stillbildenden Wirkens jenes trefflichen Pfarrers in seiner Anfangs so verwilderten Gemeinde, eines Wirkens, das durch den Gegensatz zu jener maßlosen, unruhig ins leere Allgemeine hinausstrebenden Thätigkeit, in dem es sich darstellt, nur in einem um so heiterern, fröhlicheren Lichte uns erscheint; so daß wohl niemand darüber zweifelhaft bleiben kann, welche Art der Thätigkeit des Menschen als die von Gott geordnete und gesegnete zu betrachten ist. — Doch ich vergesse, daß ich alle schöne Einzelheiten des trefflichen Werkes hier unmöglich hervorheben und wie sie es verdienen, würdigen kann; genug, wenn die Begierde, so vieles Herrliche selbst zu genießen und innigst in sich aufzunehmen, sich innerlichst anzueignen in recht Vielen von mir erweckt worden ist; die Furcht aber, daß ein geschmackloses Aeußere dem Leser den Genuß verkümmern könnte, wird bei einem Werke des Max'schen Verlages wohl nicht leicht jemand hegen; und in der That entspricht die äußere Erscheinung des trefflichen Buches durch Korrektheit und Eleganz vollkommen dem innern Gehalte desselben.

E. M.

28. — 29. Juni.	Barometer Z. L.	Thermometer. innere.	äußeres.	feuchtes.	Wind.	Gewölk.
Abd. 9 U.	27" 10.72	+ 16, 8	+ 12, 8	+ 11, 4	ONO. 2°	grauer Himmel
Morg. 6 U.	27" 10,43	+ 16, 0	+ 12, 3	+ 11, 1	NO. 2°	heiter
„ 9 U.	27" 10,61	+ 16, 8	+ 15, 2	+ 12, 0	N. 0°	Wölkchen
Mtg. 12 U.	27" 10.59	+ 17, 6	+ 17, 4	+ 11, 9	NW. 6°	kleine Wolken
Nm. 3 U.	27" 10,33	+ 18, 2	+ 20, 0	+ 13, 0	WNW. 0°	„ „

Minimum + 12, 3 Maximum + 20, 0 (Temperatur.) Oder + 15,6

Redakteur E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 150 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 30. Juni 1837.

Theater-Nachricht.

Freitag den 30. Juni: Don Carlos. Trauerspiel in 5 Akten von Schiller. Elisabeth, Mad. Dessoir, als letzte Rolle vor ihrem Abgange. Prinzessin von Eboli, Mad. Rettich; Marquis von Posa, Hr. Rettich, als dritte Gastrollen.

Verbindungs-Anzeige.

(Verspätet.)

Unsere am 15ten d. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hierdurch, Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Johannesberg, den 20. Juni 1837.

August Nowack.
Dorothea Nowack geb. Steidler.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, hierdurch Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 27. Juni 1837.

Moritz Scheider, Bürgermeister in Striegau.
Charlotte Scheider, geb. Peschel.

Todes-Anzeige.

Den nach langen und schweren Leiden am 12. d. M. zu Breslau erfolgten Tod seines guten Bruders, des Frstth.-Gerichts-Kanzellisten Muschner aus Trachenberg, zeigt betrübten Herzens, auf stille Theilnahme rechnend, hiermit an:

Carlsruhe in Oberschles., den 20. Juni 1837.

Muschner.

Im Verlage von G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und zu haben in G. P. Aderholz Buchhandlung in Breslau, A. Terck in Leobschütz und W. Gerloff in Oels:

Madame Malibran,

Biographische Skizze. Nach dem Englischen von

A. v. Treskow.

Geh. 20 Sgr.

Biographische Skizzen über

Nathan Meyer Rothschild.

Nebst seinem Testamente; nach englischen Quellen von A. v. Treskow.

Geh. 10 Sgr.

Ahnungen aus der Geister-Welt.

Eine Sammlung authentischer Erzählungen von merkwürdigen Träumen, Nachtwandlern, Doppelgängern, Ahnungen, Prophezeihungen, Geistererscheinungen, Vorempfindungen des Todes ꝛc., und Mittheilungen aus der Geschichte der Seherin von Prevorst.

Nebst den Resultaten der neuesten Forschungen berühmter Aerzte und Naturphilosophen über diese Gegenstände. Eine interessante, lehrreiche Schrift für Jedermann. Von Fr. Stechmann.

4s Heft. Geh. 10 Sgr.

So eben ist im Verlage von G. Basse in Quedlinburg erschienen und in allen Buchhandlungen, Breslau bei G. P. Aderholz (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53), in Leobschütz bei A. Terck und Oels bei W. Gerloff zu haben:

Das neueste Hand- und Reisebuch für junge Handwerker,

enthaltend: Belehrungen über die verschiedenen Handwerks-Einrichtungen und Gebräuche; Anstandsregeln; kurze Geographie von Deutschland; Reiserouten durch alle Theile Deutschlands und die angränzenden Länder; über Münzen, Maaße und Gewichte; Verzeichniß derjenigen Oerter, wo die verschiedenen Handwerker die beste Gelegenheit finden, sich in ihrem Gewerbe zu vervollkommnen und auszubilden; Regeln zur Erhaltung der Gesundheit auf Reisen; nützliche Vorschriften und Rezepte für den augenblicklichen Bedarf und bei eintretenden Krankheiten auf Reisen; Mittel, Scheintodte zu retten; Witterungsanzeige; Anweisung, die Lage der Weltgegenden zu jeder Zeit aufzufinden; Denkschrift eines Handwerksmanns an seinen Sohn, der in die Fremde wanderte; Anleitung zum Briefschreiben; kleines Fremdwörterbuch zum Verstehen ausländischer Wörter; Sprichwörter; Stammbuchaufsätze; Anekdoten und Schnurren. Nebst einer Sammlung von Gebeten und religiösen Gedichten. Von Theod. Münnich. Mit 1 Reise-Karte von Deutschland. Zweite verbesserte Auflage. Cart. Preis 22½ Sgr.

Bei S. Schletter, Albrechtsstraße Nr. 6, sind zu herabgesetzten Preisen zu haben: Göthe, vollständig, mit 55 schönen Kupfern, elegant geb. für 18 Rthlr. Jean Paul, vollständig in 60 Ppbdn. 22 Rthlr. Beckers Weltgeschichte, mit Fortsetzung von Woltmann und Menzel. 12 Bde., gut geb., Ldpr. 8 Rtlr. für 6½ Rtlr. Florian. Auf Velinp. mit Kupfern. in schönem halb engl. Bde., 13 B., Lpr. 14 Rthlr. für 5½ Rthlr. Lessing. 32 Bde. sehr elegant geb. 8½ Rthlr. Zacharias Werner, Theater. 6 Bde., sehr sauber geb. 2½ Rthlr. Niebuhr, Beschreibung von Arabien. 4. m. schönen Kupferabdrücken, Frzbd. 2 Rthlr. Desselben Reisebeschreibung, eben so schönes Exemplar. 2 Bde., 4. 4 Rthlr. Pyrmonts Mineralquellen von Brendes und Krüger. 1826, Ppbd. 25 Sgr. Stöhr, Karlsbad, 15 Sgr. Kraas, Staatswirthschaft. 5 Bde., eleg. geb., Lpr. 8 Rthlr. für 3½ Rthlr.

Beschreibungen von mehreren hundert Bädern Deutschlands und den angrenzenden Ländern sind in derselben Buchhandlung zu haben.

Bekanntmachung.

Der Bauergutsbesitzer Anton Kinzel in Königswalde beabsichtigt auf seinem Grund und Boden am sogenannten Königswalder Wasser eine Lohmühle mit 4 Stampfen anzulegen und durch ein oberschlägiges Wasserrad in Betrieb zu setzen.

Zufolge der gesetzlichen Bestimmungen des Edikts vom 28. Oktober 1810, wird dies zur allgemeinen Kenntniß gebracht, und demnächst nach §. 7, Jeder, welcher gegen diese Anlage ein gegründetes Widerspruchsrecht zu haben glaubt, aufgefordert, sich dieserhalb binnen acht Wochen präklusivischer Frist im hiesigen Königlichen Landräthlichen Amte zu Protokoll zu erklären, indem nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter gehört, sondern die landespolizeiliche Konzession höheren Orts nachgesucht werden wird. Glatz, den 24. Juni 1837.

Königl. Landräthliches Amt.

Bekanntmachung.

Hohem Auftrage zufolge sollen bei dem hiesigen Königl. Inquisitoriats-Gebäude mehrere Bauarbeiten, als die Erhöhung der Grenzmauer im dritten Hofe, Verlängerung des bisherigen Abtrittsdachs und Anlegung eiserner Dreizacken auf der Mauer des sogenannten Kohlenhofes, welche zusammen auf 228 Rtl. 11 Sgr. 11 Pf. veranschlagt worden sind, ausgeführt werden. Zur Verdingung dieser Bauarbeiten an den Mindestfordernden ist auf den 1. Juli d. J. Nachmittags 3 Uhr in dem Geschäftslokale des hiesigen Königl. Kreis-Steuer-Amts ein öffentlicher Licitations-Termin anberaumt worden, an welchem rezipirte Werkmeister erscheinen und ihr Gebot abgeben wollen.

Jeder Licitant hat sich mit einer Caution von 50 Rtl. zu versehen, welche in baarem Gelde oder in Staatspapieren bis zur Beendigung dieser Bauarbeiten deponirt bleiben.

Die Licitations-Bedingungen und der Kosten-Anschlag werden am Termine zur Einsicht vorgelegt werden.

Breslau, den 24. Juni 1837.

Feller,
Königlicher Hof-Bau-Rath.

Bekanntmachung.

Der Brettmüller Bernhardt Seipt in Grenzendorf beabsichtigt unterhalb seiner Brettmühle eine Papiermühle mit einem oberschlägigen Wasserrade anzulegen. Zufolge der gesetzlichen Bestimmungen des Edikts vom 28. Oktober 1810, wird dies zur allgemeinen Kenntniß gebracht und demnächst nach §. 7 Jeder, welcher gegen diese Anlage ein gegründetes Widerspruchsrecht zu haben glaubt, aufgefordert, sich dieserhalb binnen acht Wochen präklusivischer Frist im hiesigen Königlichen Landräthlichen Amte zu Protokoll zu erklären, indem nach Ablauf dieser Frist Niemand weiter gehört, sondern die landespolizeiliche Concession höhern Orts nachgesucht werden wird.

Glatz den 20. Juni 1837.

Königl. Landräthliches Amt.
v. Köller.

Bekanntmachung.

Es soll nach Bestimmung der Obervormundschaftlichen Behörde das Gut Klein-Jeseritz und Pudigau im Nimptscher Kreise, von Joh. 1838 auf 12 Jahre von neuem verpachtet werden. Der auf 4282 Thlr. 6 Sgr. 11 Pf. salvo errore in calculo festgesetzte Ertrags-Anschlag, so wie die Pacht-Bedingungen sind bei dem mit Unterzeichneten von Stein, Klosterstraße Nr. 1. einzusehen. Pacht-Gebote werden bis zum 14. August d. J. schriftlich bei der Vormundschaft erwartet, welche sich die Wahl des annehmbarsten Gebotes bis auf höhere Genehmigung vorbehält.

Graf Ludwig Schlabrendorfsche Vormundschaft.

Breslau, den 23. Juni 1837.

Freiherr von Stein, als Mitvormund.
Leopold Graf Schafgotsch, als Mitvormund.

Bekanntmachung.

Das Dominium Woschczütz beabsichtigt, an die Stelle des bisherigen Frischfeuers zu Jeschonka, ein neues Doppel-Frischfeuer, dessen innere Einrichtung aus 2 Frischheerden, einem Hammergerüste und einer Gebläse-Vorrichtung bestehen soll, zu erbauen.

Dem §. 7. des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 zufolge, wird dieser Umbau zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und Diejenigen, die gegen diese neue Anlage rechtliche Widersprüche zu erheben haben, werden aufgefordert, diese binnen 8 Wochen präklusivischer Frist bei mir anzumelden, widrigenfalls ohne Weiteres der Landesherrliche Konsens höheren Orts nachgesucht werden wird.

Pleß, den 22. Juni 1837.

Der Kreis-Landrath
v. Hippel.

Bade- und Brunnen-Anstalt zu Nieder-Langenau bei Habelschwerdt.

Unter den Badeorten Schlesiens nimmt unstreitig, schon in Rücksicht auf seine höchst reizende Lage, und auf das, der Gesundheit so sehr zuträgliche Klima, das bis jetzt leider nur zu wenig in öffentliche Betrachtung gezogene Bad zu Nieder-Langenau bei Habelschwerdt, einen bedeutenden Rang ein.

Die Umgegend darf wahrlich keinen Vergleich mit der von Reinerz, Cudova ꝛc. scheuen, und die Temperatur der Luft ist dabei noch milder und angenehmer als in den gedachten Orten. Nach vielfach angestellten chemischen Prüfungen gehört die Heilquelle zu Nieder-Langenau zu den wirksamsten kohlensauren Eisenwässern, und ihre Heilsamkeit ist in verschiedenen Krankheiten, wo Schwäche als vorwaltendes Symptom sich kund gab, bisher vorzugsweise bewährt gefunden worden. So hat namentlich ihr Gebrauch, in Schwäche, nach überstandenen Krankheiten, in Hypochondrie und Hysterie, und manchen damit in Verbindung stehenden Zufällen, als: nervösem Schwindel und dergl., in Scrophel-Krankheiten, so wie überhaupt Augenübeln, Vortreffliches geleistet.

Der Mittheiler gegenwärtiger Notiz, der die außerordentlichen Heilkräfte der Quelle zu Nieder-Langenau sogar an mehreren Gliedern seiner Familie, bei einem diesjährigen Aufenthalte von vier Wochen, dort zu bemerken Gelegenheit hatte, glaubt es dem Heile noch vieler seiner Mitmenschen schuldig zu sein, daß er seine eigene Beobachtung und Erfahrung hiermit zu Gunsten einer Anstalt veröffentlicht, die bis jetzt im Verhältniß zu anderen Einrichtungen Schlesiens lange nicht die Aufmerksamkeit und Würdigung gefunden hat, welche sie in so vollkommenem und ausgezeichnetem Maaße verdient.

Die einfachste Bequemlichkeit der schönen Wohnungen, die nahe an der Quelle und dem Bade befindlich, verbunden mit den sehr billigen Preisen aller dortigen Bedürfnisse, und dem Aufenthalte in einer der schönsten Gegenden des ganzen Schlesischen Gebirges ist nur geeignet, jeden Badegast mit dem Wunsche abreisen zu lassen, noch einmal dies Paradies und seine Umgebungen wiederzusehen.

K.

Todeserklärung der Gebrüder Johann und Ignatz Peikert von Barzdorf.

Von dem Ober- und Justizamte der Breslauer Bisthums-Herrschaft Johannesberg, Troppauer Kreises, werden die über 30 Jahre unbekannt wo abwesenden Gebrüder Johann und Ignatz Peikert, Unterthanssöhne aus Barzdorf, nachdem dieselben auf die den 18. August 1835 geschehene Vorladung in der bestimmten Frist, weder persönlich erschienen sind, noch das Gericht oder den ihnen zum Kurator bestimmten Herrn Justiziar Leibinger, in die Kenntniß ihres Lebens gesetzt haben — über das von ihren Anverwandten neuerlich gestellte Ansuchen andurch mit dem Beifügen für todt erklärt, daß sobald dieser Ausspruch rechtskräftig und binnen den weiteren zwei Monaten von den Verschollenen hier noch nichts bekannt sein wird, die Einantwortung ihres Vermögens an deren sich ausgewiesene, eventuell schon im Jahre 1835 dieserhalb aufgeforderte gesetzliche Erben von Amtswegen geschehen werde.

Johannesberg, den 22. Mai 1837.

Von heute an wohne ich: Hummerei Nr. 55.

Rudolph, Damenkleiderverfertiger.

Handlungs-Verlegung.

Meine seit 18 Jahren Blücherplatz Nr. 7 im weißen Löwen geführte Tuch- und Wollen-Waaren-Handlung habe in das nebenan gelegene, sub Nr. 8 zum goldnen Anker genannte Haus verlegt.

Ich erlaube mir hiermit, dies meinen geehrten Geschäftsfreunden und resp. Kunden ganz ergebenst anzuzeigen, und empfehle zugleich mein ganz neu assortirtes Waaren-Lager in allen Gattungen und Farben von Tuch, Halbtuch, Zephyr, Flanellen und verschiedenen wollenen Waaren; alles aus den besten Fabriken bezogen, in größter Auswahl, mit der Bitte: mir in dem neuen Lokal Ihr geehrtes Vertrauen, wie bisher, zu Theil werden zu lassen, mit der Versicherung der reellsten und billigsten Bedienung.

Breslau, im Juni 1837.

F. W. Hildebrandt,
Blücherplatz Nr. 8, im goldnen Anker.

Ein großes

Trompeten-Konzert von dem Musik-Chor des 1sten Hochl. Uhlanen-Regiments

und

Illumination

wird Sonntag den 2. Juli im Trebnitzer Buchwalde (bei ungünstiger Witterung in meinem Saale) stattfinden; wozu ergebenst einladet:

Schmiali.

Anfang Nachmittag 3 Uhr.

Montag den 3. Juli

kommen an und werden

die am 15. Juni d. J.

bei schönster, heiterster, warmer Witterung geschöpften

1000 kleinen Krüge und 150 Glas-Bout. Kissinger Ragozi-Brunn

nebst Kissinger Brunnenschriften

abgeladen.

Indem ich die verehrlichen Kissinger Brunnen Bedürfenden hiermit auf diese neuesten zu erhaltenden, von dem schönsten Wetter begünstigsten vorzüglichen, kräftigsten Füllungen aufmerksam zu machen mir erlaube, so empfehle ich solche schon vom Frachtwagen ab zu geneigter Abnahme.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 12.

Den 2ten Juli geht von mir ein in Federn hängender Wagen in drei Tagen nach Berlin. Hierauf Reflektirende wollen sich melden bei:

Aron Frankfurther,
Reusche-Straße im Meerschiff.

Die Douche im Bassin-Bade

ist wieder im Gange, und fällt statt 14, jetzt 20 Fuß. Die Temperatur der Oder ist 16 Grad. R.

Kroll.

Wasser-Herbst- oder Stoppel-Rüben-Saamen

empfiehlt von erprobter Keimkraft äußerst wohlfeil:

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 12.

Auf dem Wege von Pristelwitz über Cawallen und Wilxen bis Hühnern ist am Montag ein Paket mit einem Damenkleide, einem vollständigen Nacht-Anzug, einem Manns-Schlafrock und Hemd, gezeichnet A. W., nebst drei seidenen Tüchern verloren gegangen. Wenn der ehrliche Finder es in Pristelwitz im Schloß oder in Breslau auf dem Bürgerwerder im Hause Nr. 26 zwei Treppen hoch abgiebt, erhält er eine gute Belohnung.

Die in- und ausländische Mineral-Gesundbrunnen-Handlung

des Friedrich Gustav Pohl in Breslau,

erstes Viertel der Schmiedebrücke vom Ringe Nr. 12 im silbernen Helm,

empfiehlt

alle führende natürliche
(nicht künstliche)

Mineral-Wässer

von 1837r wahren Juni-Füllungen,

von der erhaltenen kräftigsten, von der schönsten heitersten warmen Witterung begünstigsten Juni-Schöpfung, so wie ächtes

Carlsbader-, Eger- und Saidschützer-Bittersalz

zu geneigter Abnahme.

Die Restauration

in meiner Badeanstalt habe ich für die diesjährige Badesaison selbst übernommen, und offerire ein Sortiment der feinsten und billigsten Weine von den besten hiesigen Häusern entnommen, einheimische und fremde Biere, kalte und warme Speisen. Des Abends wird täglich à la Charte gespeist. Breslau den 28. Juni 1837.

Kroll.

☞ Aechtes, äußerst schmackhaftes ☜

Provencer-Oel

in Gebinden und in Flaschen von 2 Sgr. bis 17 Sgr., empfiehlt: L. Schlesinger, Fischmarkt Nr. 1.

Mittwoch den 5. Juli geht ein ganz gedeckter Reisewagen leer nach Warmbrunn: Bischofsstr. 15.

Von den so schnell vergriffen gewesenen

Gummi-Strippen,
Gummi-Trägern,

empfingen wiederum:

L. Meyer & Komp.,

Ring Nr. 18, erste Etage.

Ausverkauf.

Wegen Veränderung der Wohnung verkaufe ich alle Arten Damenputz zu dem billigsten Preise.

Die Damen-Putzhandlung Kränzelmarkt Nr. 1 eine Stiege hoch.

Lindner.

☞ **Meubles und Spiegel,**

in allen Holzarten, empfiehlt zu sehr billigen Preisen:

Joh. Speyer & Komp., Ring 15,
im Kaufmann Wenzelschen Hause.

Billige Retour-Reise-Gelegenheit

mit Glasfenstern, nach Prag, Dresden, Töplitz und Karlsbad, auch nach Frankfurth a/O. und Berlin; zu erfragen Reusche Straße, im Rothen Hause in der Gaststube.

---

3 Pharmaceuten

mit guten Zeugnissen können noch zum Antritt k. 1. Juli sehr gut placirt werden.

F. W. Nickolmann,
Schmiedebrücke Nr. 50.

Ein neues polirtes Komptoir-Pult zu 2 Personen ist wegen Mangel an Platz zu verkaufen: goldene Radegasse Nr 23, bei dem Schmiedemeister Wolff zu erfragen.

Herrenstraße Nr. 31, 2 Stiegen ist eine schöne meublirte Stube zu vermiethen.

Beim Antiquar Böhm, Oderstr. gold. Baum

Eine Bibel in groß Folio mit vielen schönen Kupf., Erklärung sehr schön, statt 16 Rthlr. für 4 Rthlr.

Bulwers Werke,

30 Bde., 1836, noch ganz neu f. 3 Rthlr.

Zwei Pensionairs, welche die Landwirthschaft erlernen wollen, können ein Unterkommen finden. Nähere Auskunft darüber zu erfragen im

Breslau, den 29. Juni 1837.

Kommissions-Komptoir des
Wilhelm Krause, Stockgasse Nr. 28.

Im ehemaligen Gießmannschen Kaffee-Etablissement zu Marienau ist eine freundliche Sommerwohnung, bestehend aus einer Stube nebst Alkove, mit einer sehr angenehmen Aussicht und Gartenbenutzung verbunden, zu vermiethen. Das Nähere ist daselbst zu erfahren.

Bertha Wolf vor dem Oderthore, in der großen 3 Linden-Gasse Nr. 12 will sich als Wirthschafterin oder als Kranken-Verpflegerin so bald als möglich vermiethen.

*** Altes Eisen, ***

sowohl Schmelz- als auch Gußeisen wird fortwährend gekauft, und die bereits bekannten höchsten Preise gezahlt, im Gewölbe, Antonienstraße Nr. 4, goldnen Ring.

Eine geschmiedete Kasse,

nebst Beikästchen und mit vorzüglich schönem Kunstschloß und zwei großen Vorlegeschlössern für 30 Rtl., ist zu haben bei M. Rawitsch, Antonienstraße Nr. 36 im Hofe eine Stiege hoch.

Sehr billige wattirte Decken, Sommerröcke und Beinkleider, wattirte und unwattirte Morgenröcke für Herren und Damen, ebenso Staubmäntel empfiehlt die Tuch- und Kleiderhandlung von

H. Lunge,
Ring- und Albrechtsstr.-Ecke Nr. 59.

Mehrere gut möblirte Stuben sind zu vermiethen: Ritterplatz Nr. 7 im 2ten Stock vorn heraus.

Die beiden Viertel-Loose sub Nr. 25539 Lit. D. und 25540 Lit. D. 1ster Klasse 76ster Lotterie sind abhanden gekommen; demnach vor dem Ankauf derselben hiermit gewarnt wird.

Gerstenberg, Ring Nr. 60.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 76ster Lotterie empfiehlt sich:

August Leubuscher,
Blücherplatz im goldnen Anker.

Angekommene Fremde.

Den 28. Juni. Gold. Gans: Hr. Ober-Tribunals-Richter v. Jalowiecki aus Warschau. HH. Kfl. Schuster u. Bansa a. Frankfurt a/M. u. Arnold aus Berlin. — Gold. Krone: Hr. Kfm. Böhm aus Bolkenhain. — Gold. Zepter: Hr. Kaufm. Seidel a. Rawicz. Frau Gutsb. von Swiecicka aus Oczkowice. Hr. Kondukteur Sattig aus Beuthen a/O. — Gold. Schwerdt: Hr. Kfm. Schmidt aus Ronsdorf. — Große Stube: Hr. Forst-Administr. Menberg a. Ocionz. — Weiße Adler: Hr. Oberst v. Sydow a. Berlin. Hr. Prediger Zeplin a. Menz in der Mark. Hr. Lieut. v. Baczko a. Herrnstadt vom 2. Leib-Husaren-Reg. — Rautenkranz: Hr. Lieut. v. Restorff a. Zduny. Hr. Fürst v. Sangusko a. Rußland. Hr. Kaufm. Beer a. Würzburg. Hr. Apoth. Wolff u. Hr. Postmstr. v. Schopper aus Strehlen. — Goldene Baum: Hr. Instrumentenbauer Gebauhr a. Königsberg i/P. Frau Kreis-Physikus Wolff a. Namslau. Zwei gold. Löwen: Hr. General-Pächter Seidel a. Schönau. Hr. Apoth. Vogdt a. Rawicz. HH. Kfl. Pape a. Neisse und Friedländer a. Brieg. — Deutsch. Haus: Hr. Graf v. Solms aus Guhlau. Hr. Rentier Wegener a. Berlin. Hr. Oekonom Meißner aus Kiegsk. Hotel de Silesie: Hr. Gutsb. Lachmann a. Offieg. Hr. Gutsb. v. Lipinski a. Jakobine. Frau Baronin von Hohberg a. Prausnitz. Frau Apoth. Frölich a. Oppeln. Weiße Storch: HH. Kaufl. Mirbt a. Gnadenfrei und Feigenbaum a. Warschau. — Gold. Schwerdt (Nikolai-Thor): Hr. Gutsb. Braulik a. Alt-Striegau-Stift.

Privat-Logis: Reuschestr. 65. HH. Kfl. Spitzer a. Bunzlau, Friedländer aus Löwenberg und Friedländer a. Friedeberg. Oderstr. 26. Hr. Gutsb. v. Schwemmler a. Wersingave. Schmiedebr. 29. Hr. Post-Sekr. Liedicke aus Königsberg i/P. Albrechtsstraße 36. Herr Senator Tormely a. Tarnowitz.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährige Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.